

Ämtliches Kreisblatt

für den

Kreis St. Goarshausen.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes, des Kreis Ausschusses sowie der Stadt- und Landgemeinden.

Wöchentliche Beilage zum Lahnssteiner Tageblatt.

:: Preise der Anzeigen und Reklamen: Wie im Hauptblatt. :: Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel, Oberlahnstein
:: : Geschäftsstelle: Oberlahnstein, Hochstraße 8. :: : Für die Redaktion verantwortlich Ed. Schidel in Oberlahnstein.

Nr. 33.

53. Jahrgang.

1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Nach § 1016 der Reichsversicherungsordnung hat jedes Mitglied der Berufungsgenossenschaft, welches im Laufe des verflossenen Rechnungsjahres versicherte Betriebsamte oder Personen in besonderen fachlichen Stellungen (Facharbeiter) beschäftigt hat, mit Ablauf des Rechnungsjahres dem Genossenschaftsvorstande eine Nachweisung desjenigen Betrages einzureichen, welchen jeder Betriebsbeamte oder Facharbeiter im abgelaufenen Rechnungsjahre an Gehalt oder Lohn tatsächlich bezogen hat, oder welcher für ihn anzurechnen ist.

Die Gehaltsbezüge und die Geldwerte für die Naturalbezüge und die dem Gehalt oder Lohn gleichzuachtenden Tantiemen sind unter Angabe der Zeit, für welche dieselben bezahlt wurden, genau einzutragen.

In Spalte 2 dieser Nachweisungen sind die Betriebsbeamten und Facharbeiter namentlich einzutragen, und ist hier auch anzugeben als was der betr. beschäftigt war z. B. Maschinenführer.

In Spalte 3 ist anzugeben, wie lange die Beschäftigung gedauert hat, z. B. 3 Monate, 2 Wochen, 4 Tage.

In Spalte 4 ist anzugeben, welcher Betrag für die ganze Dauer der Beschäftigung in bar bezahlt wurde (nicht tageweise).

In Spalte 5 ist anzugeben, welcher Art die Naturalleistungen waren, z. B. freie Kost und Logis.

In Spalte 6 ist anzugeben, welchen Geldwert die Naturalbezüge nach dem ortsüblichen Durchschnittswerte für die Gesamtdauer der Beschäftigung hatten (nicht tageweise).

Die Nachweisung ist von dem betr. Betriebsunternehmer, bei Genossenschaften — z. B. Dreschgenossenschaften — von dem Vorsitzenden der Genossenschaft zu unterschreiben.

Bei Ermittlung des Jahresarbeitsverdienstes sind auch Tantiemen zu berücksichtigen, wenn diese den Charakter von Gehalt oder Lohn haben.

Als Betriebsbeamte sind nach § 44 Abs. 1 des Statuts diejenigen Personen anzusehen, welche in dem Wirtschaftsbetriebe oder in einem Teile desselben als Bevollmächtigte des Betriebsunternehmens tätig sind oder vorwiegend in einer leitenden oder beaufsichtigenden Stellung wirken (Gutsverwalter, Inspektoren, Wirtschaftler, Revierförster, Förster, Schäfermeister, Mollereimeister, Kuhmeister, Oberschweizer). (Vergl. auch Ziffer 6 des Vordrucks unter Anmerkung auf dem Formular S. 1 zu den Lohnnachweisungen.)

Als Betriebsbeamte sind nicht anzusehen: Feldschützen, Baumwärter und Begewärter.

Als Facharbeiter sind solche Arbeiter anzusehen, welche im Gegensatz zu den gewöhnlichen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten eine technische Fertigkeiten erfordernde

Stellung einnehmen. Nach § 44 Abs. 2 des Statuts sind jedoch innerhalb der Hesse-Rass. landw. Berufsgenossenschaft als Fachleute nur anzusehen: Kunstgärtner, die Meister und die selbständigen Arbeiter der Brennerien, Ziegeleien, Mühlen und Schmiede, sowie Stellmacher, Rüfer und Maschinenführer, sofern diese Betriebe als landw. Nebenbetriebe mit versichert sind.

Nicht als Facharbeiter anzusehen sind dagegen insbesondere die an den Dreschmaschinen beschäftigten Einleger.

Selbständige Betriebsunternehmer sind in ihrem Betriebe als Betriebsbeamte und Facharbeiter nicht anzusehen.

Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, daß für Genossenschaftsmitglieder, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstande bleiben, die Feststellung der letzteren durch den Genossenschafts- bzw. Sektionsvorstand erfolgt.

Außerdem können diese Genossenschaftsmitglieder vom Genossenschaftsvorstand mit Ordnungsstrafen bis zu 300 Mark belegt und im weiteren gegen Betriebsunternehmer auf Ordnungsstrafen bis zu 500 M. erkannt werden, wenn die eingereichten Nachweisungen tatsächliche Angaben enthalten, deren Unrichtigkeit ihnen bekannt war oder bei Anwendung angemessener Sorgfalt nicht entgehen konnte.

Der Einreichung der Nachweisung sehe ich bis spätestens 1. Januar 1916 entgegen.

St. Goarshausen, den 1. Dezember 1915.

Der Vorsitzende der Sektion St. Goarshausen der Hesse-Rassanischen landwirtsch. Berufsgenossenschaft, Berg, Königl. Landrat, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Zu- und Abgangslisten für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1915 ersuche ich nebst den Zusammenstellungen nach Muster II und III bestimmt bis 20. d. Mts. vorzulegen. Der Termin darf nicht überschritten werden.

St. Goarshausen, den 6. Dezember 1915.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission, Berg, Geheimer Regierungsrat.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 flg. des V. G. vom 26. Juni 1909 (R.G.-Bl. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1 — Einziger Paragraph —.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 4. Januar d. Js. (Reg.-Amtsblatt, Sonderblatt S. 9), betreffend die Untersuchung pp. des aus Ostpreußen eingeführten Klauenviehs, wird hiermit aufgehoben.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Sippke.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 29. November 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf die in Nr. 46 des Regierungsamtsblattes von 1915 Seite 375—377 abgedruckte Bekanntmachung, betreffend Handverkaufstage für Krankenkassen mache ich besonders aufmerksam.

St. Goarshausen, den 6. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Das eingesandte Veranlagungsmaterial für 1916 ist zum Teil unvollständig, es fehlen unter Anderem die ausgefallenen Kartenblätter, Hypothekennoteilungen, Forderungs-Verzeichnisse, Lohnlisten usw.

Ich ersuche alle in der dortigen Registratur noch vorhandenen Unterlagen für die Staatssteueranlagung umgehend einzusenden.

St. Goarshausen, den 8. Dezember 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Verordnung

Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für den Bereich des 18. Armeekorps mit Ausnahme des Befehlssbereichs der Festung Coblenz:

1. Gewerblichen Betrieben ist es verboten, zum Zwecke der Anfertigung von Gedenkblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer nach dem Truppenteil oder der näheren militärischen Bezeichnung des betr. Kriegsteilnehmers zu fragen, darauf bezügliche Mitteilungen zu sammeln oder solche Bezeichnungen auf den Gedenkblättern zu vermerken.
2. Der Vertrieb von Gedenkblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer im Hausierhandel ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. November 1915.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Himmighofen und Rothern des diesseitigen Kreises amtlich festgestellt ist, gelten die von mir unterm 29. November ds. Js. — Kreisblatt Nr. 278 — erlassenen Viehseuchepolizeilichen Anordnungen auch für diese Gemeinden.

St. Goarshausen, den 9. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Nachrichten

über den Eintritt in Unteroffiziersvorschulen.

1. Die Unteroffiziersvorschulen haben die Bestimmung, junge Leute für den Unteroffizierstand kostenfrei auszubilden. Bei militärischer Erziehung sollen sie dort ihre Schulkenntnisse so weit ergänzen, wie dies für den militärischen Beruf und für ihre spätere Verwendbarkeit im Beamtenstande wünschenswert ist. — Daneben wird der körperlichen Entwicklung und Ausbildung besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

2. Wer in eine Unteroffiziersvorschule aufgenommen zu

werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem gesetzlichen Vertreter, bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando oder bei einer Unteroffizierschule (in Diebrich, Ettlingen, Marienwerder, Potsdam, Treptow a. R. und Weiskensfeld) oder Unteroffiziersvorschule (in Annaburg, Bartenstein, Greifenberg in Pommern, Jülich, Neubredisch, Weiskensfeld und Wohlau) vorzustellen und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) ein Geburtszeugnis,
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit,
- d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten oder etwaige erbliche Belastung.

Das Bezirkskommando usw. veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung über die unter 6 erwähnte Verpflichtung, die vom gesetzlichen Vertreter mit zu unterzeichnen ist.

3. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15, aber nicht über 17 Jahre alt sein und sollen eine Körpergröße von mindestens 151 Zentimeter und einen Brustumfang von 70 bis 76 Zentimeter haben.

Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör u. fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

Bettwässer dürfen nicht aufgenommen werden.

4. In soweit Stellen frei sind, erfolgt die Einberufung durch Vermittlung der Bezirkskommandos, nachdem der Anwärter das 15. Lebensjahr vollendet hat. Haupteinstellungstage sind der 15. April und der 15. Oktober.

5. Die Ausbildung in der Unteroffiziersvorschule dauert im allgemeinen zwei Jahre.

6. Die Zöglinge der Unteroffiziersvorschulen gehören nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres. Ihnen stehen daher bei vorkommenden Dienstbeschädigungen keine Ansprüche auf Invalidenwohlthaten zu.

Aus der Unteroffiziersvorschule muß der Zögling in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule übertreten.

Für jeden vollen oder begonnenen Monat des Aufenthalts auf der Unteroffiziersvorschule muß er zwei Monate, im ganzen höchstens vier Jahre, für den Aufenthalt auf der Unteroffizierschule ebenfalls vier Jahre nach seiner Ueberweisung an einen Truppenteil im Heere dienen.

Wenn ein Zögling dieser Verpflichtung nicht oder nicht völlig nachkommt, sind die für ihn in der Unteroffiziersvorschule aufgewendeten Kosten zu erstatten. — Wird ein Zögling dagegen als ungeeignet aus der Unteroffiziersvorschule oder der Unteroffizierschule entlassen oder wird bei einem Truppenteil die Dienstverpflichtung im dienstlichen Interesse aufgehoben, so sind Kosten nicht zu erstatten.

7. Bei dem Uebertritt in die Unteroffizierschule leistet der Freiwillige den Fahneneid und steht dann wie jeder andere Soldat des Heeres unter den militärischen Befehlen.

8. Nach der im allgemeinen zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die Unteroffizierschüler in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch der Maschinengewehr-Truppe, der Feld- und Fußartillerie, den Pionieren, dem Luftschiffer-Bataillon, den Bezirkskommandos und der Marine-Infanterie zugeteilt werden.

9. Die Einberufenen müssen für die Reise zu der Unteroffiziersvorschule ausreichend mit Schuhzeug, Kleidung und Wäsche versehen sein.



Kriegsereignisse vor einem Jahre.



Am 11. Dezember v. Js. verloren die Franzosen in Flandern bei einem abgeschlagenen Angriff östlich Langemark etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minen Sprengung. Der Gegner hatte starke Verluste an Toten und Verschiedenen. Außerdem machten wir 200 Gefangene. An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Reitertruppen zurück und machte 350 Gefangene. Der Admiralstab teilte mit, daß der an der Schlacht bei den Falklandinseln beteiligt gewesene Kreuzer „Münchberg“ von den ihn verfolgenden englischen Kriegsschiffen zum Sinken gebracht wurde.

In den Karpathen setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgsgeländes ihren Vormarsch unter fortwährenden siegreichen Gefechten fort, in denen am 11. Dezember über 2000 Russen gefangen genommen wurden. Die Pässe westlich des Lupfower Passes befanden sich wieder in den Händen unserer Verbündeten. Im Raum südlich Gorlice begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Lymbark bis in den Raum östlich Krakau hinzog, dauerte fort. Es brachen wieder mehrere Angriffe der Russen im österreichischen Artilleriefeuer zusammen. Die Lage in Polen änderte sich nicht. Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition zurück.

Vermischtes.

** Vom Lande, 9. Dez. (Mahnruf zu einer besseren Ueberwachung der Jugend in ernster Kriegszeit.) Unsere Jugend bietet in der gegenwärtigen großen und ernsten Zeit ein Bild, das uns auf der einen Seite mit Freude und Erhebung erfüllt, indem sie von den kriegerischen Vorgängen und den Heldentaten der Väter begeisterten Anteil nimmt, auf der anderen Seite aber auch Sorgen bereitet, indem ihr Verhalten vielfach zu dem Ernst der Zeitverhältnisse im Widerspruch steht. So sind die Klagen über Verrohung und Ausschreitungen der Jugend allgemein geworden. Die Gründe liegen wohl darin, daß in vielen Fällen in den Familien der Vater, der Hauptträger der Zucht, fehlt, und die Kinder daher ganz der Autorität der Mutter unterstehen, die jedoch gar oft Milde walten läßt, wo Strenge und Strafe am Platze wären. Auch wird sie vielfach durch die Besorgung des Notwendigsten von der Erfüllung ihrer erzieherischen Pflichten abgehalten. Ferner kann auch die Schule in gegenwärtiger Zeit, wo so viele Lehrkräfte zur Fahne eingerückt sind und daher starke Mitverletzung der Klassen eintreten mußte, ihrer erzieherischen Aufgabe nicht in vollem Umfange gerecht werden, wie bei geregelten Verhältnissen. Aber nicht nur über die schulpflichtige, sondern auch die reifere, schulentlassene Jugend haben sich die Klagen gemehrt, besonders über Eigentumsverletzung, Sucht nach verführten Genüssen und andere Verfehlungen gegen Gesetz und gute Sitte. Einen beachtenswerten Mahnruf erläßt in dieser Beziehung die Polizeiverwaltung der Stadt Hagen, der besonders das Elternhaus, und in dem Falle, wo das Familienoberhaupt fehlt, die Mutter an ihre Pflicht erinnert. Derselbe lautet: „Die Vergehen jugendlicher Personen haben sich seit Ausbruch des Krieges in bedenklicher Weise gehäuft. Insbesondere scheint die Neigung zu Eigentumsvergehen erheblich zugenommen zu haben. Vielfach bildet der Trieb nach Vergnügen, Zigarettenrauchen und dergl. die Veranlassung zu Diebstählen, sei es, daß es sich um Gelddiebstähle handelt oder um Diebstähle von Sachen, deren Veräußerung beabsichtigt wird, um Geld für dergleichen Auslagen zu gewinnen. Es mag dahin gestellt bleiben, worauf die bedauerliche Zunahme der Vergehen ju-

gendlicher Personen zurückzuführen ist. Ob tragen mangelnde häusliche Beaufsichtigung und schlechter Umgang die Schuld. Dringend muß daher den Eltern, und wenn der Vater im Felde oder tagsüber an der Arbeit ist, den Müttern ans Herz gelegt werden, ein sorgsames Auge auf die heranwachsenden Söhne zu haben. Nicht die Fürsorge-Erziehung, die in vielen Fällen eintreten mußte, sondern die elterliche Einwirkung ist die wünschenswerte Grundlage für die sittliche Heranbildung der Jugend. Mögen die Eltern dazu beitragen, daß auch künftighin in unserem Vaterlande, wie heute im Weltkriege, große Aufgaben ein tüchtiges Geschlecht vorfinden.“ Dieser Mahnruf ist gewiß jedem Jugend-, Volks- und Vaterlandsfreunde aus der Seele geschrieben!

* Essen, 9. Dez. (In flüssigem Eisen verbrannt.) Auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen ergoß sich der Inhalt eines Mischers, etwa 400—500 Tonnen flüssiges Eisen, in den Arbeitsraum und die daneben liegenden Ankleideräume. Zwei Arbeiter wurden von dem flüssigen Eisen überrascht. Einer von ihnen verbrannte zu einer unförmlichen Masse, der zweite stürzte in einen Wasserläbel und wurde dann von der glühenden Masse bis zur Hälfte des Körpers bedeckt. Der Unglückliche starb ebenfalls auf der Stelle.

* Amsterdam, 6. Dez. Ueber die gestrige Verhaftung Schröders verlautet, daß sie infolge eines Artikels im Morgenblatte des Telegraaf vom 3. Dez. mit dem Titel: „Das Duzend ist voll“ geschah. Der Artikel wird als Uebertretung des § 100 des holländischen Strafgesetzes, der von der Gefährdung der Neutralität handelt, betrachtet. Die darauf festgesetzte Strafe ist im Höchstsalle 6 Jahre Gefängnis. In dem Artikel wird der holländischen Regierung und der Presse vorgeworfen, daß sie unter dem Deckmantel der Neutralität durch eine unverantwortliche Ausfuhrpolitik Deutschland mit den wichtigsten Bedürfnissen versetze u. dadurch nicht nur am eigenen Lande, sondern auch an der Menschlichkeit Verrat übe. — Der Mann spielt also im Interesse Englands, das wohl sehr gut bezahlt hat, den freiwilligen Spion und Angeber gegen Holland und diskreditiert das Ansehen und die Aufrichtigkeit der holländischen Regierung. Das schönste ist, daß der rabiate Bursche, wie sein Name zeigt, deutscher Abkunft ist. Ein Psui über so ein Subjekt.

Betrügerische Heereslieferanten.

W.B. (Nichtamt.) Berlin, 6. Dez. In dem drei Wochen währenden Betrugsprozeß gegen Arthur Jacoby u. Gen. wegen Armeelieferungsbetrug vor der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin I erkannte das Gericht in später Nachmittagsstunde auf folgende Urteile: 1. gegen Kaufmann Arthur Jacoby, Inhaber der Schuhwarenfirma Emil Jacoby, fünf Jahre zwei Monate Gefängnis; fünf Jahre Ehrverlust, vier Monate werden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet; 2. gegen Kaufmann Karl Kohn, Inhaber der Firma Julius Mandelbaum u. Co., München, vier Jahre sechs Monate Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust, vier Monate werden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet; 3. gegen den Kaufmann Ernst Schmidt (Mariendorff) ein Jahr sechs Monate Gefängnis, zwei Monate werden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet; 4. gegen den Lageristen Wolfgang Urban (München) auf vier Monate Gefängnis; 5. gegen den Lageristen Franz Epple (München) auf drei Monate Gefängnis; 6. gegen den Reisenden Joseph Kohn (München) auf Freisprechung. — In der Urteilsbegründung wird besonders folgendes hervorgehoben: Der Gerichtshof erachtet das Vorliegen des Landesverrats nach § 89 des Strafgesetzbuches nicht gegeben, auch nicht die Verletzung des § 329 des Strafgesetzbuches wegen Nichterfüllung behördlicher Aufträge für Armeelieferungen, da sich das Gesetz nur auf deutsche Behörden bezieht. Dagegen machten sich die Angeklagten des Betrugs gegen den österreichisch-ungarischen Staat im Sinne des § 263 des Strafgesetzbuches schuldig.

Bei der Strafzumessung wird erwogen, daß sich Deutschland mit seinem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn in hartem Ringen um Selbständigkeit und Freiheit befindet.

Weibliche Einbrecher.

Die Emanzipationsbestrebungen führen allmählich dazu, daß das Weib dem Manne auf allen Gebieten Konkurrenz zu machen versucht. Bisher war der „Verus“ als Einbrecher lediglich den Männern vorbehalten, aber das sind vergangene Zeiten. Denn seit kurzem haben sich die Büßhalterin Anna K. in Köln und ihre Freundin, die Haushälterin Veronika B. in Köln Mülheim, ebenfalls dieser Tätigkeit gewidmet, und zwar mit Erfolg. Zunächst bestahlen sie ihre Hauswirtin und dann sah sich das kluge „Bröndchen“ nach neuer Diebesarbeit um. Es hatte nun erfahren, daß eine im Neben Hause wohnende Dame von Köln nach Königsberg ziehen wollte. Neugierig wie es ihr, schlich es sich in das Haus und guckte durchs Schlüsselloch. Da sah es, daß die Balkontüre offen stand und nun turnten die Weiber mit Lebensgefahr bis auf den Balkon, brachen in dem Zimmer verschiedene Behältnisse auf, und stahlen viele sehr teure Kleider und Schmuckgegenstände. Da nun die meisten männlichen Einbrecher schließlich erwischt werden und vor die Strafkammer kommen, werden sie es wohl ganz in der Ordnung gefunden haben, daß ihnen das gleiche passierte. Nur waren sie gesprächiger vor Gericht als die meisten ihrer männlichen Kollegen. Keiner wollte den Plan ausgeheckt und die andere verleitet haben. Das Gericht hielt die Frauenrechtlerinnen für gleichwertig; deshalb lauteten auch beide Strafen auf neun Monate Gefängnis.

Weihnachtszeit.

Von den Fenstern liegen Wolken, — Dichte Nebelwogen schwer, — Ueber Türmen, über Dächern — Braust es wie ein wildes Heer. — Kindchen schmiegt sich tief ins Bettchen, — In die Kissen warm und weich, — Träumt von Mutterlieb umfangen, — Sich ins goldne Himmelreich. — Fern der Vater, und die Mutter — Schaut drum oft so müd und matt, — Doch das Kleine darf's nicht hören, — Als wär sie des Lebens satt. — Flüsternd klingt ein fragend Stimmchen — Aus des Kindes Kirschmünd: — „Mütterchen, wird auch im Kriege — Uns die heil'ge Weihnacht kund? — Schreib's dem Vater hin zum Felde, — Zu bestell'n dem Weihnachtsmann, — Daß der's ja nicht tut vergessen — Und klopft bei uns pünktlich an!“

Hans Wald.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Weihnachtsgaben.

Weihnachtspakete bringt die Post — nach Süd und Nord, nach West und Ost — vonnöten ist's in allen Fällen — dieselben zeitig zu bestellen! — Die besten unsrer Weihnachtsgaben — gehn wieder in den Schützengraben — was treue Liebe schaffen kommt — geht unverzüglich an die Front!

Für unsre Helden, unsre Sieger — für unsre lieben braven Krieger — ist grad das Beste gut genug — drum trägt es hin der Weihnachtszug! — Der gute Weihnachtsmann ist friedlich — nur im Bescheren unterschiedlich — und auch die Feinde, die wir haben — bekommen ihre Weihnachtsgaben!

So rollt auch zu Cadornas Heer — die Weihnachtspost sehr inhaltschwer — mit wasserdichten Regenschirmen — dann kann man auch beim Regen stürmen! — Jedoch ein großer Reisekoffer — geht jetzt gen Westen zu Herrn Joffre — denn tritt ein neu Mißlingen ein — dann muß er reisefertig sein!

Will Kitchener nach Aegypten reisen — so woll'n wir uns koulant erweisen. — Ein Freibillet erhält der Mann — zu unsrer neuen Orientbahn. — Dem Peter aus dem Serbenland — und seinem Stab schenkt milder Hand — der Brite, Russe und Franzose — ein neu Asyl für Obdachlose.

Zum Schafe hatte stets viel Liebe — Mikita, Fürst der Hammeldiebe — drum sei ein Schaf ihm auserlesen — das blökt: Auch Du bist einst gewesen! — Man muß in diesen Weihnachtstagen — auch dem Geschmade Rechnung tragen — drum Weihnachtspostzug rolle weiter — bring jeglichem sein Teil!

Ernst Seiter.

Einen bessern findest du nit.

Eine Begebenheit.

Am Rheine war's. Stromhin ein Leichenzug.
Den Auslandsparrer man zu Grabe trug. —
Den Heimatfeinden mit dem Schwert zu wehren,
Wer er gekommen von den Cordilleren.
Die deutsche Fahne rauchte ihm voran.
Da trug das welsche Blei den treuen Mann. —
Nun sollt sein letzter Wunsch Erfüllung sein:
Ein stilles Grab im Heimatdorf am Rhein.
Zehn brave hat das Regiment gesandt
Zur letzten Ehre seinem Leutnant. —
Die alten Glocken tönen seltsam schwer.
Das ganze Dorf geht hinterm Sarge her —
Da fährt ein Zug den hohen Damm entlang.
Feldgrane. — Zweige. — Blumen und Gesang. —
Nach Frankreich! — Ins Geläut braust mächtigen Schalles:
„Deutschland, Deutschland über alles!“
Da schau'n die Krieger Leichenzug und Grab;
Wie auf Kommando bricht das Singen ab,
Sie schau'n den Sarg, von Kriegern ernst getragen.
Horch! — Dunkel klingt aus den bekränzten Wagen
Das Kameradenlied. — Der Rhein rauscht mit:
— — — „Einen bessern findest du nit.“ —

Reinhold Braun.

Butter-Verzeichnisse für Händler

nach der Anweisung vom 8. November 1915 sind von jetzt ab in Heftchen à 25 Pfg. in der

Kreisblatt-Druckerei Franz Schickel,
Oberlahnstein,

zu haben.

Verband nach auswärts 30 Pfg. Betrag ist voraus einzusenden.

Bekanntmachungen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß beim Sammeln von Eschholz im Walde keine Schneide- oder Sägewerkzeuge gebraucht werden dürfen.

Oberlahnstein, den 1. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Im Interesse ihrer eigenen Gesundheit und der ihrer Angehörigen werden alle von der Ostfront beurlaubten Heeresangehörigen angewiesen, sofort bei der zuständigen Militär- oder Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes Meldung zu erstatten, wenn bei ihnen Erkrankungsmerkmale wie Durchfall, Erbrechen oder dergleichen auftreten.

Oberlahnstein, den 29. November 1915.

Der Bürgermeister.

Die Hauschlachtungen

können zum Zwecke der Fleischbeschau bei dem Zigarrenhändler Salzig, Burgstraße 10, angemeldet werden.

Oberlahnstein, den 8. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Eine Liste der in hiesiger Stadt zu vermietenden Wohnungen

liegt im Rathause, Zimmer Nr. 5 zu jedermanns Einsicht offen. Die Herren Vermieter werden gebeten, sich der kleinen Mühe zu unterziehen, und neben dem Annoncieren in der Zeitung auch den unterzeichneten Wohnungsnachweis davon in Kenntnis zu setzen. Auch können hier die von den Herrn Mietern gesuchten Wohnungen und möblierten Zimmer angemeldet werden.

Der städtische Wohnungsnachweis

Oberlahnstein.